

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 5: Werdegang

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Welt und Presse

Radio in Amerika

Aus dem «Spielzeug» der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts ist eine Milliarden-Dollar-Industrie geworden, ohne Förderung seitens der Regierung, ohne Einnahmen aus Hörgebühren, ausschließlich gestützt auf Wirtschaftswerbung. Das ist der fundamentale Unterschied, und das muß bei jeder Betrachtung der amerikanischen Rundfunkverhältnisse stets in erster Linie berücksichtigt werden.

Heute gibt es 663 Sender in den Vereinigten Staaten, weitere 37 sind im Bau, d. h. haben Bauerlaubnis erhalten. Bald also werden 700 Sender hier tätig sein. Eine Volkszählung hat ergeben, daß 24,5 Millionen Familien oder 72 % aller Haushaltungen ein Radio haben. Dazu kommen 4 Millionen zweite und dritte Radios in vielen Familien und 4,5 Millionen Radios in den Automobilen; insgesamt sind also etwa 33 Millionen Radios in Gebrauch. Nach amtlichen Feststellungen gab das amerikanische Volk im letzten Jahr 440 Millionen Dollar für Radioapparate aus. Hierzu kommen 31 Millionen Dollar für 46 Millionen Ersatzröhren, 45 Millionen Dollar für andere Ersatzteile und Zubehör, sowie 75 Millionen für Instandhaltung. Rechnet man ferner etwa 250 Millionen Dollar Ausgaben der Geschäftswelt für Funkwerbung und Sendezeitmiete, dazu etwa 60 Millionen Dollar Kapital, das in den Sendern angelegt ist, sowie die Kapitalsanlage der Radioapparatefabriken, so kann die Gesamtziffer von einer Milliarde Dollar als nicht übertrieben bezeichnet werden. Nicht eingerechnet sind die zahlreichen Kurzwellensender der Regierung und der privaten Sendefirmen, sowie die gewaltige Zahl der Amateursender.

Nicht alle Sender bringen Reklameprogramme. Es gibt 36 Sender, die privaten oder einzelstaatlichen Universitäten gehören; 14 Sender, die religiösen Sekten gehören, und 8 städtische Sender. 18 dieser 58 Sender geben einen kleinen Teil ihrer Sendezeit an Werbekunden ab; die übrigen jedoch sind strikt gegen jedwede Reklame und haben ausgedehnte Programme für Schulfunk, Andachten und kommunale Probleme (insbesondere Gesundheitspflege).

Sämtliche, auch die kommerziellen Sender, gewähren dem Präsidenten der Vereinigten Staaten jederzeit kostenlos die Programmperiode, die er für eine Ansprache wünscht, und sie entschädigen ihre Werbekunden aus ihren eigenen Mitteln für die denen dadurch entgangene Werbung.

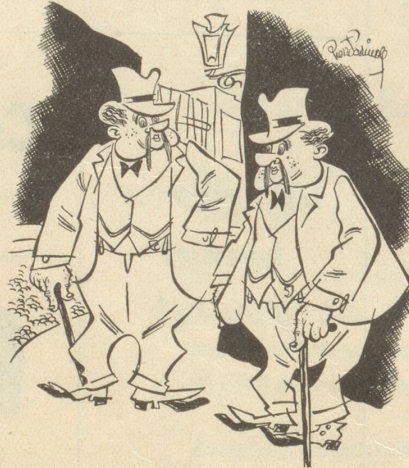
Zusammenfassend läßt sich über den amerikanischen Rundfunk vielleicht folgendes

sagen: er ist eine Welt für sich, und daher findet man Gutes mit Bösem vermischt. Neben krasser Gewinnsucht steht viel ehrliches Streben nach besseren Programmen und einer dem Volksganzen besser dienenden Organisation. Die Entwicklung ist keineswegs abgeschlossen, sondern befindet sich in vollem Fluß.

Dr. Kurt Sell in «Zeitschrift für Geopolitik». Auszugsweise Wiedergabe.

Auf 125 Millionen Einwohner 663 Sender, macht auf 200 000 Einwohner ein Sender. Dementsprechend müßte die Schweiz 20 Sender haben. Freilich hätten wir dann auch die Mängel des amerikanischen Radio — aber wir hätten auch dessen Vorzüge ... die wirtschaftlichen und die künstlerischen.

Aber abgesehen davon — welcher Geist imponiert Ihnen mehr: Der, der aus dem Radio ein Unternehmen macht, das sich selber erhält, oder der, der aus dem Radio Bürokratie macht, die der Hörer durch Gebühren erhalten muß?



«... wenn ich nur wüsste, wo ich diesen Kerl schon gesehen habe...»

Le Rire, Paris

Die Gelbe Gefahr

Die Kampfansage des japanischen Innenministers, Admiral Suetsugu, an die weiße Rasse hat in den skandinavischen Staaten allergrößtes Aufsehen und eine durch ihre starken Handelsinteressen im Fernen Osten ganz verständliche Beunruhigung hervorgerufen, die auch durch die nachträglichen Beschwichtigungsversuche nicht gemildert wurde. Man bezeichnet das «Kaizo»-Interview als eine Erklärung von welthistorischer Bedeutung, da hierin zum erstenmal offen und mit aller Deutlichkeit die Absicht Japans auf Liquidierung des europäisch-amerikanischen Einflusses in Ostasien zum Ausdruck gebracht wurde.

Umso erstaunter ist man in hiesigen politischen und wirtschaftlichen Kreisen über die völlige Gleichgültigkeit, mit der diese Erklärung gegen die weiße Rasse gerade in

dem Lande aufgenommen wurde, in dem das Rassendogma zum obersten Postulat erhoben wurde.

Es sei seltsam, meint das Blatt «Tigens Tegn», daß Hitler, der sich in stärkerem Maße als irgendein anderer zum Wortführer des Rassenkampfes aufgeworfen habe, die weiße Rasse gerade in dem Augenblick im Stich lasse, in dem sie vor ihrem ersten entscheidenden Zusammenstoß mit dem gelben Imperialismus stehe.

Aus einem Brief aus Oslo in der Nat.-Ztg.

«Die Menschen reden immer von dem, was sie nicht haben!» sagt Schopenhauer. Aus dem, wovon einer ständig redet, kann man daher schließen, was ihm fehlt.

Stürmer beschlagnahmt

Havas meldet, daß die antisemitische Zeitschrift Julius Streichers, der «Stürmer», letzthin beschlagnahmt worden sei. Man glaubt, die Beschlagnahmung sei auf einen Artikel unter dem Titel «Keine mildere Umstände für Rassenschande» zurückzuführen.

— Die deutsche Regierung soll sich wegen ihrem Ehebündnis mit Japan betroffen gefühlt haben.

Ist Kochsalz ein Gift?

Verschiedene Ernährungsreformer, die im Kochsalz einen Stoff sehen, «welcher mit den Giften Alkohol und Nikotin auf eine Stufe zu stellen ist», verbieten ausdrücklich jeden Kochsalzgenuß. Alle bisher von den Kochsalzgegnern ins Feld geführten Angaben halten jedoch einer ersten Kritik nicht stand. Auch die Beobachtungen, welche wir an Tieren, insbesondere an Haustieren, machen können, lassen einen gewissen Zusatz von Kochsalz zu pflanzlicher Nahrung als biologisch erscheinen.

Bei kochsalzreicher Ernährung treten bei Pflanzenfressern mangelnde Freßlust und verzögerte Gewichtszunahme auf. Bei vielen Haustieren kommt es bei Verarmung des Organismus an Kochsalz zur Lecksucht und deren Abarten: Wollfressen der Schafe, Federfressen der Vögel, Ferkelfressen der Muttersäue, Fressen der Nachgeburt, gegenseitiges Abnagen von Ohr und Schwanz bei verschiedenen Tieren usw., ja sogar Harn, Fäzes, auch stinkende Kadaverteile und Mistjauche werden von salzhungrigen Tieren begierig aufgenommen. Jedem Jäger ist es bekannt, daß das Rotwild oft kilometerweit zu natürlichen oder künstlichen Salzlecken wechselt.

Bei Fleischfressern (Hunden) hat Glass durch künstlichen Chlorentzug (Magenausheberung nach Histamininjektion) schwere

Contra-Schmerz: Zwei Worte, die zu einem Begriff geworden sind

bei
**Rheuma
Monatsschmerzen,
Kopfschmerzen, Migräne,**

12 Tabl Fr. 1.80
In allen Apotheken
DR. WILD & CO.
BASEL

Bürgermeisterli
Apéritif anisé

Optimisten
trinken ihn!





**ERNST MAIERHOFERS WERDEGANG
ISCHT WEDER INTRESSANT NOCH LANG:
ER WARD GEBOREN UND DANN GROSS,
DANN MELKER UND DANN ARBEITSLOS.**

**DANN KAM IHM EINE SCHRIFT ZUR HAND
DIE HIESS NUX VOMIKA,
DA FUHR ER INS APPENZELLERLAND
UND PRAKTIZIERTE DA.**

**ER GAB EIN PULVER UND SALMIAK,
DREI TROPFEN AUF DIE TASSE.
ER SALBERTE ERFOLGREICH QUACK
UND ABENDS MACHTE ER KASSE.**

Bö

Gesundheitsstörungen und schließlich Tod beobachtet. Durch ähnliche, von vielen Forschern durchgeführte Tierversuche konnte ein einwandfreier Beweis für eine durch Chlorentzug hervorgerufene Gesundheitsschädigung erbracht werden.

Die Erfolge der kochsalzarmen Diät lassen zwangsläufig die Frage nach der Möglichkeit einer Kochsalzschädigung des Gesunden

auftauchen. Hier ist in letzter Zeit sehr viel behauptet, aber noch sehr wenig bewiesen worden. Bis heute fehlen brauchbare Belege dafür, daß die bisher übliche Tagesmenge an Kochsalz (12 bis 15 g) oder darüber hinausgehende Mengen akute oder chronische Schädigungen des gesunden Menschen oder einer gesunden Generation nach sich ziehen. Auch sind unsere Erfahrungen mit der Super- und Transmineralisation noch zu wenig gesichert, als daß man sie zur Grundlage einer alle Volkskreise erfassenden Ernährungsreform machen dürfte, zumal auch bis heute noch nicht der Beweis dafür erbracht ist, daß die geforderte Neuregelung der Mineralzufuhr, welche doch durchaus keine gleichgültige Maßnahme darstellt, frei von schleichend auftretenden Schädlichkeiten ist. Auch unsere Versuche haben keine Anhaltspunkte

für Organschäden, welche durch das Kochsalz in den bei der Speisenherrichtung üblichen Mengen verursacht sein könnten, ergeben. Die von uns gefundenen Schädigungen (Unfruchtbarkeit, mangelhaftes Wachstum usw.) treten erst bei erheblich größeren Mengen auf.

Dr. W. Klodt im «Naturfreund».
Stark gekürzte Wiedergabe.

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-,
Kurpackung Fr. 25.-.

Generaldepot: Straussapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59



General-Vertreter für die Schweiz:
B. Jordan-Vielle, Neuchâtel.